

Formgebung an den römischen Giebel. Eine absonderliche Aenderung erleidet er nur, indem die Schenkel nicht mehr eine Dreiecksfüllung einschliessen, sondern dieselben halbkreisförmig gebogen erscheinen, wie an S. Zacaria in Venedig. An der Façade des Doms zu Pienza tritt er wieder als Dreiecksgiebel auf, wird jedoch in seiner Füllung von Parostaten senkrecht getheilt, die auch die Veranlassung sind, das sämtliche Schenkel des Giebels um diese Parostaten gekröpft werden. Origineller und charakteristischer hingegen erfährt der Giebel in Deutschland eine Umbildung. *W. Lübke* beschreibt in seiner Geschichte der deutschen Renaissance denselben folgendermaassen:

„In freier Umbildung der abgetreppten Form, welche das Mittelalter ihm gegeben hatte, wird er mit Voluten, hornartigen Schweifen und anderen phantastischen Formen umkleidet, wobei namentlich wieder die Nachahmung von Metallbeschlägen eine grosse Rolle spielt. Die Giebelwand wird in der Regel durch Pilasterstellungen gegliedert und durch kräftige Gesimse in mehrere Geschosse getheilt. Auf die vorspringenden Ecken werden, in freier Umbildung gothischer Fialen, Obeliskten, aber auch wol Kugeln, gestellt.“ Ein schönes Beispiel, in welchem der Giebel hinter sich die Geschosse birgt, zeigt die Figur 893. Ebenfalls dreigeschossig ist jener Giebel in Figur 894, der auch die Abstufungen in origineller Weise mit Delphinen besetzt aufweist. Vier Etagen im Giebel zeigt die Figur 895; hier sind statt der Pyramidenaufsätze thierische Gestalten angeordnet. Originell auch jener Giebel in Figur 896, der in französischer Weise dem abgewelzten Dache angesetzt ist — jedenfalls eine in Deutschland nur selten auftretende Anordnung. Eine höchst einfache Giebelbildung ohne Pilasterstellung und mächtigen Abstufungen in Figur 897. Originell auch jener Giebel in Figur 898, ebenso der nur eine Etage haltende Giebel in Figuren 899 und 900.

Modern.

Die Vorführung aller jener modernen Giebel, die als Abschlusswand unserer grossen Hallen dienen, würde ungemein dankbar und instruktiv sein, auf der anderen Seite aber den hier gebotenen Raum um vieles überschreiten. Desshalb sei nur in wenigen Beispielen jener Giebel erörtert, der sich durch jene Anordnung bildete, das Dachgeschoss mit Kniewand (1—2^m hoch) behandelt und den sich ergebenden Giebel theilweise zur Anlegung von Wohn- u. s. w. Räumen benutzt. Dadurch ist die Anordnung eines Fensters in der Mittelaxe des Giebels bedingt und das geschlossene Giebeldreieck in ein offenes verwandelt. Die Figuren 901 und 902 mögen das Gesagte erläutern.

